

Nr. 19. Hirschberg, Sonnabend den 6. März. **1852.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Ein und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 27. Februar.

Minister: v. Westphalen, von Bonin und ein Regierungs-Kommissarius.

Fortsetzung der Berathung über die Städteordnung.

§§. 49 und 50, betreffend die Veräußerung von Grundstücken, werden angenommen.

§. 51, betreffend die Entrichtung eines Einzugs- oder Einkaufsgeldes, wird angenommen.

§. 52, betreffend die Verpflichtung, die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, wird mit geringer Veränderung angenommen.

§§. 53 bis 56 werden ohne Diskussion angenommen.

§§. 57 bis 63, welche von den Geschäften des Magistrats handeln, werden angenommen.

§§. 64 und 65 handeln von den Gehälten und Pensionen.

§. 64 wird mit geringer Veränderung angenommen.

§. 65 wird unverändert angenommen.

§§. 66 bis 71, welche von dem Gemeinde-Haushalt handeln und unverändert aus der Gemeindeordnung vom 11. März herrühren, werden ohne Diskussion angenommen.

Zwei und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 28. Februar.

Minister: v. Westphalen und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Berathung über die Städteordnung.

§§. 72 und 73, welche von den besonderen Einrichtungen derjenigen Städte handeln, welche nicht mehr als 2500 Einwohner haben, werden unverändert angenommen.

§. 74 handelt von der Verpflichtung der Annahme von Stellen und wird unverändert aus der Gemeindeordnung vom 11. März beibehalten.

§§. 75 bis 81 handeln von der Aufsicht über die Gemeinde-Verwaltung und werden theils amendirt, theils unverändert angenommen.

§§. 82 bis 90 enthalten die Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen und werden sämmtlich nach dem Kommissionsantrage angenommen.

Es folgt der Bericht der Kommission über Nr. 2 der Vorlage der Regierung vom 24. Nov. v. J. Das allgemeine Gesetz wegen der provinziellen Gemeinde-Ordnungen betreffend.

Die Regierung schlägt vor:

1. es soll ein allgemeines Gesetz ergehen, welches die Gemeindeordnung vom 11. März 1850, soweit sie nicht bereits eingeführt ist, außer Kraft setzt;
2. es sollen Hauptgrundlagen einer Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen festgestellt werden.

Die Kommission empfiehlt die Annahme der Regierungsvorschläge.

§. 1 des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung der Gemeindeverfassung in den verschiedenen Provinzen der Monarchie, wird angenommen.

Fortsetzung der Debatte in der Abendsitzung.

Drei und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 28. Februar Abends.

Minister: v. Westphalen und ein Regierungskommissarius.

§ 2 und 3 des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung der Gemeindeverfassung in den verschiedenen Provinzen der Monarchie, werden angenommen.

Es folgt die Berathung über die Hauptgrundsätze für die ländliche Gemeinde- und Polizeiverfassung in Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Sachsen und Schlesien.

v. Vincke hält die ganze Vorlage für so schlecht, daß er das Haus ersucht, sie ohne Weiteres zu verwerfen.

§ 1, 2, 3 der Vorlage werden angenommen.

§ 4 wird nebst einem Amendement an die Kommission behufs Prüfung der Fassung zurückgewiesen.

§ 5 und 6 werden unverändert angenommen.

Vier und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 1. März.

Minister: v. Westphalen, v. Raumer, Simons, ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Berathung über die Hauptgrundsätze für die ländliche Gemeinde- und Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen.

§. 7 wird angenommen, jedoch dahin amendirt, daß unter den Bedingungen für die Theilnahme an den Gemeindegeschäften der Hausbesitz durch eine jährliche Klassensteuer von 2 Rthlr. zu ersetzen ist.

§§. 8 bis 11 werden unverändert angenommen.

§§. 12 und 13 werden unverändert angenommen.

§§. 14 und 15 werden unverändert angenommen.

§§. 16 bis 24 werden ohne Diskussion,

§§. 25 bis 28 unverändert angenommen.

§. 29 betrifft die Dauer der Amtsverwaltung der Gemeindevorsteher und Schöffen.

Lette: Man spricht so viel von der Souveränetät des Königs. Ich und meine Partei wir wollen einen starken König; wir können daher nicht Institutionen begünstigen, durch welche eine Menge von Zaunkönigen zur Mitherrschaft berechtigt würden.

§. 29 wird mit geringer Veränderung angenommen.

§. 30 handelt von der Verbindung des Schulzenamtes mit den Lehn- und Erbschulzengütern.

Die Verhandlung und Beschlußnahme über diesen Paragraphen wird vertagt.

Fünf und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 1. März Abends.

Minister: v. Westphalen und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der in der vorigen Sitzung abgebrochenen Berathung.

§. 30 veranlaßt eine höchst unerquickliche Debatte.

Weding, der Berichterstatter, erinnert an das Unrecht, welche die Gemeindeordnung von 1850 damit begangen, daß sie mit einem Federstrich ein Institut aufgehoben, welches so tief mit den Lebensverhältnissen der Landgemeinden verwachsen sei; noch sei das Unrecht nicht zur Ausführung gekommen; man möge daher die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, es wieder gut zu machen, und, wo es noch angeht, ihm zuvorzukommen.

§. 30 wird in namentlicher Abstimmung mit 73 gegen 49 Stimmen angenommen.

§§. 31 bis 47 werden unverändert, theils mit, theils ohne Debatte, angenommen.

Sechs und dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 2. März.

Minister: v. Westphalen, v. Raumer und ein Regierungs-Kommissarius.

Fortsetzung der Berathung des Kommissions-Gesetzentwurfs einer ländlichen Gemeinde- und Polizei-Verfassung in den östlichen Provinzen.

§§. 47 — 50 werden nach kurzer Debatte angenommen.

§. 51 und folg. handeln von der ländlichen Polizei-Verfassung.

Zu §. 52 hat v. Gerlach ein Amendement gestellt, des Inhalts, daß die mit der Polizeigewalt Beliehenen, sofern sie selbst sich dazu nicht qualifiziren, die Kosten für ihre Stellvertretung zu tragen haben.

Der Antrag wird mit 56 gegen 52 Stimmen angenommen.

§§. 51 67 werden theils amendirt, theils ohne Diskussion angenommen.

Ein und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 28. Februar.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh und ein Regierungskommissarius.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs wegen Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe werden meist ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Bericht über den mit der niederländischen Regierung abgeschlossenen Handelsvertrag vom 31. Dezember 1851.

Die Kommission beantragt, dem Vertrage die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen.

Der Vertrag wird einstimmig genehmigt.

Die Verordnung wegen Ermäßigung der Rheinzölle wird auf Antrag der Kommission ohne Debatte genehmigt.

Schließlich wird auch der Gesetzentwurf, betreffend die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Dezbr. 1849 aufzunehmenden Staatsanleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, so wie die Tilgung dieser Anleihe nach dem Vorschlage der Kommission, welche nur zu §. 4 eine Fassungsveränderung beantragt, ohne Debatte genehmigt.

Zwei und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 1. März.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Raumer und ein Regierungskommissarius.

Bericht der Budgetkommission.

1. Etat der Postverwaltung:
   Einnahme: 7,341,154 Rthlr.
   Ausgabe: 6,575,509 Rthlr.
2. Etat der Gesetzsammlungs-Verwaltung:
   Einnahme: 69,470 Rthlr.
   Ausgabe: 25,082 Rthlr.

Die Kommission beantragt, der Staatsregierung wiederholt den Wunsch zu erkennen zu geben, daß eine Herabsetzung des Preises der Gesetzsammlung von 2 Rthlr. auf 1 Rthlr. und eine verhältnißmäßige Reduktion der älteren Jahrgänge eintreten möge, sobald die Finanzlage des Staats es gestattet.

3. Etat für die Zeitungsverwaltung:
   Einnahme: 141,304 Rthlr.
   Ausgabe: 26,074 Rthlr.
4. Etat der Telegraphen-Verwaltung:
   Einnahme: 91,878 Rthlr.
   Ausgabe: 171,709 Rthlr.
5. Etat der Verwaltung der Königl. Porzellan-Manufaktur:
   Einnahme: 120,226 Rthlr.
   Ausgabe: 112,226 Rthlr.
6. Etat der Seehandlung:
   Einnahme: 100,000 Rthlr.
   Ausgabe: 63,883 Rthlr.
7. der Antheil an dem Gewinne der preuß. Bank:
   Einnahme: 118,000 Rthlr.

Sämmtliche Posten werden genehmigt.

Es folgt der Bericht der Petitionskommission über neun gleichlautende Petitionen, betreffend die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche. Diese Petitionen sind eingereicht von dem Berliner Prediger Jonas. Sie beantragen: die Kammer wolle beschließen, die Verfassungsmäßigkeit der von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Ausführung des Artikels 15 der Verfassung für die evangelische Kirche getroffenen Maßregeln noch in der gegenwärtigen Session ihrer Prüfung zu unterwerfen und nach Maßgabe ihrer Befugniß der evangelischen Kirche dazu zu ver-

helfen, daß ihr die im Artikel 15 verbürgte Selbstständigkeit wirklich und ohne Verzug zugetheilt werde. Insbesondere bitten sich die Petenten von der Kammer ein Urtheil darüber aus, ob der evangelische Oberkirchenrath der rechtmäßige Erbe der Kirchengewalt und des Kirchenvermögens und ob seine Herstellung als eine richtige Ausführung der im Artikel 15 verbürgten Selbstständigkeit zu betrachten sei.

Da nach der Ansicht der Kommission durch Einsetzung einer obersten evangelischen Kirchenbehörde nichts geschehen ist, was nicht mit den Landesgesetzen überhaupt und auch mit Artikel 15 der Verfassung in Uebereinstimmung wäre, so beantragt sie einfachen Uebergang zur Tagesordnung.

Der Kultusminister befürwortet den Kommissionsantrag.

Der Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Drei und dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 2. März.

Minister: v. Manteuffel, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, Simons und ein Regierungskommissarius.

Der Finanzminister übergiebt der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Steuer auf inländischen Rübenzucker. Die Steuer soll auf $4\frac{1}{2}$ Sgr. von dem Zoll-Centner des Rohmaterials erhöht werden.

Finanzminister: Aus Rücksicht auf den gegenwärtigen Nothstand haben mich des Königs Majestät ermächtigt und zwar nach vorgängiger Vereinbarung mit den Zollvereins-Staaten, bis Ende August die Erhebung des Eingangszolls von Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl einzustellen. Es steht zu hoffen, daß durch schnelle und erhebliche Zufuhren von Getreide die Preise sich wieder geringer stellen werden.

Es folgt die Berathung über die Verordnung vom 3. Januar 1849.

Die Kommission beantragt die Dringlichkeit derselben anzuerkennen.

Beseler hat das Amendement gestellt: Die Berichte der Justizkommission über diese Verordnung und die gestellten Abänderungsvorschläge dem Justiz-Ministerium zur Benutzung bei künftigen Gesetzvorlagen zu überweisen.

Nach dem Antrage der Kommission wird die Dringlichkeit der Verordnung einstimmig anerkannt.

Das Amendement des Abgeordneten Beseler wird in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 113 Stimmen verworfen.

Königsberg, den 28. Februar. Die hiesige freie Gemeinde hat einen neuen Verlust erlitten, indem sich eines ihrer thätigsten Mitglieder, ein hiesiger Kaufmann, eben so wie der freigemeindliche Prediger Rasche erhängt hat.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 27. Februar. Gestern Abend zogen gegen 100 Personen, theils aus Kassel, theils aus der nächsten Umgegend, von hier ab, um nach Amerika auszuwandern. Viele Freunde und Bekannte begleiteten die Abreisenden auf den Bahnhof, um ihnen Glück auf die Reise und in der neuen Heimath zu wünschen.

Oesterreich.

Triest, den 28. Februar. Vorgestern ist der Kaiser im besten Wohlsein in Triest angekommen und hat sich heute Morgen auf einem Dampfschiffe nach Venedig begeben.

Schweiz.

Bern, den 25. Februar. Die Bundes-Kommissarien haben in Genf eine Anzahl Flüchtlinge entdeckt, die als längst ausgewiesen gegolten haben, sie hatten sich aber gut zu verbergen gewußt oder wurden vielleicht auch von der Polizei ignorirt. Sie müssen nun ohne Weiteres die Schweiz verlassen, denn der Bundesrath hält es für gerathen, den Wünschen Frankreichs in Betreff der Flüchtlinge zu entsprechen.

Frankreich.

Paris, den 27. Februar. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung bei den übermorgen stattfindenden Wahlen einen entschiedenen Sieg davon tragen. Sie hat sich aber auch den Erfolg sehr angelegen sein lassen. Theils sind die Weisungen, welche die Beamten erhalten haben, theils die außerordentliche Regsamkeit und Gefügsamkeit der letzteren, theils die allgemein verbreitete Meinung, daß ein Widerspruch gegen die außerordentliche Majorität, mit welcher der Präsident gewählt wurde, früher oder später üble Folgen haben könnte, das alles ist geeignet, das günstigste Wahlresultat hervorzubringen. Der Minister des Innern hat den Departemental-Beamten befohlen, sie sollten nichts thun, was nur im mindesten die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts hindern oder belästigen könnte; alle Kandidaturen sollen sich ohne Zwang aufstellen können; der Prinz-Präsident würde sich in der Ehre seiner Regierung verletzt glauben, wenn der Freiheit der Abstimmung das mindeste Hinderniß entgegengestellt würde. Trotz dieser ausdrücklichen Erklärung der Regierung geht der Eifer der Präfekten so weit, daß sie in ihren Proklamationen jede von der Regierung nicht empfohlene Kandidatur förmlich in die Acht erklären.

Ein Zirkularschreiben des Justizministers an alle General-Anwälte befiehlt diesen, ein besonderes Augenmerk auf die Feuilleton-Romane und die übrigen literarischen Arbeiten zu richten, welche von den Journalen veröffentlicht werden. Diejenigen Werke, welche der Moral zuwider sind und den öffentlichen Geist verderben können, sollen mit der größten Strenge verfolgt werden. Diese Art Vergehen werden vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt.

Gestern hat man in der Nähe von Paris wieder einen Angriff auf Militärs gemacht. Zehn Individuen griffen zwei Soldaten, die nach ihrem Quartier zurückkehrten, auf der Landstraße erst mit Steinen, dann mit Stöcken an. Die Soldaten vertheidigten sich mit ihren Säbeln. Der eine derselben erhielt einen Schlag auf den Kopf und stürzte zusammen, worauf der andere sich durch die Flucht rettete. Der schwer Verwundete konnte sich noch nach der Kaserne schleppen, wo er Anzeige machte. Die Untersuchung hat bereits zur Verhaftung von 8 Personen geführt, welche bei diesem Angriff betheiligt gewesen sein sollen.

Eine große Anzahl Deutscher, die sich über Havre nach Amerika begeben, kommen fortwährend in Paris an. Sie sind meist aus Baden, Baiern und Würtemberg.

Das Kriegsgericht von Clamecy hat über die wegen der Ermordung des Gensd'armen Bidan angeklagten Personen das Urtheil gesprochen. Eine ist zum Tode, eine zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und vier sind zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Paris, den 29. Februar. Heute beginnen die Wahlen zum gesetzgebenden Körper. Die Wähler strömen in ziemlich großer Anzahl nach den Wahlurnen. Paris ist ruhig. Die Wahlsektionen sind militärisch besetzt.

Der Assisenhof hat gestern sein Urtheil über die in das deutsch-französische Komplott verwickelten Personen erlassen. Drei Angeklagte sind freigesprochen und neun andere theils zu achtjährigem Zuchthaus, theils zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Von Montpellier sind bereits 103 Gefangene abgegangen, die für Algerien bestimmt sind.

Eine Korvette mit zwei Kompagnien Soldaten ist untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet, aber 1,600,000 Fr., dem Staate angehörig, gingen verloren.

Im Seine-Departement scheint die Theilnahme an den Wahlen flau, in andern Departements drängt sich das Landvolk zur Wahlurne.

Die Organisation der Nationalgarde schreitet fort; schon viele Kompagnien und mehrere Bataillone sind organisirt.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. Februar. Gestern ist das neue Ministerium offiziell publizirt worden. Es ist 1. Graf v. Derby erster Lord des Schatzes (Premierminister), 2. Disraeli Kanzler der Schatzkammer (Finanzminister), 3. Walpole Staatssekretär für das Innere, 4. Graf v. Malmesbury Staatssekretär, für die auswärtigen Angelegenheiten, 5. Pakington Staatssekretär für die Kolonien; 6. Graf von Eglinton Lord-Lieutenant und Generalgouverneur von Irland, 7. Herzog v. Northumberland erster Lord der Admiralität (Marineminister), 8. Sugden Lord-Ober-Kanzler, 9. Graf v. Lonsdale Präsident des Geheimen Rathes, 10. Marquis v. Salisbury Großsiegelbewahrer (Justizminister) u. s. w. u. s. w. bis jetzt sind 27 Verwaltungs- und Hofhaltungsämter wieder besetzt.

London, den 28. Februar. Vorigen Sonntag traten in der St. Paulskirche zu London 21 Personen von der katholischen zur evangelischen Kirche über.

Zur Deckung der Kosten des Kaffernkrieges wird noch eine Summe von 400000 Pfd. Sterling vom Parlament verlangt werden. Die noch vom Kabinet Russell angesetzten Armee-Veranschlagungen sind jetzt in Druck erschienen. Die Gesammtkosten für den sämmtlichen Dienst betragen 3,602067 Pfd. St., also 84,427 mehr als im vorigen Jahre. Der Effektivbestand des Heeres soll um 3223 Mann vermehrt, also auf 101937 Mann gebracht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Februar. Der König von Dänemark hat den beiden Bundes-Kommissaren die Dekorationen des Großkreuzes des Danebrogordens ertheilt. Heute Vormittag hatten dieselben eine Abschieds-Audienz beim Könige und werden heute Nachmittag Kopenhagen verlassen.

Italien.

Rom, den 23. Februar. Kürzlich wurden hier 15 einpfündige Granaten mit Beschlag belegt, welche für eine Explosion im Korso bestimmt waren. Während der dabei beabsichtigten Bestürzung sollten mehrere Personen ermordet werden. Zwei Theilnehmer an diesem Pulverkomplott sind verhaftet. In einem andern Hause wurden ebenfalls mehrere Granaten und Dolche aufgefunden.

Nord-Amerika.

Newyork, den 11. Februar. Das Interesse für das Schicksal des verschollenen Franklin wird in Amerika von neuem durch den arktischen Seefahrer Wilken angeregt. Derselbe hatt beim Kongreß um 500000 Dollars nachgesucht zur Ausrüstung einer Landexpedition. Er beabsichtigt nämlich eine Durchsuchung des Landes vermittelst Schlitten und Schleifen, weil er der Meinung ist, daß wenn man Franklin mit Schiffen auffinden könnte, er mit den Seinigen längst einen Ausweg gefunden haben würde.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 25. Februar. (Br. Ztg.) Vor einigen Tagen wurde ein Kranker durch den Vorsteher seines Bezirks in das allgemeine Krankenhospital eingeliefert. Der Patient war in einem Hause in Schlafstelle gewesen, hatte diese aber in einem kalten Stalle gehabt, und ob schon er krank und hülflos war, hatte doch Niemand Anzeige gemacht. Der Bezirksvorsteher hatte nur zufällig Kenntniß von diesem Kranken erhalten. Derselbe befand sich in einem schauderhaften Zustande. Auf einem schmutzigen, verunreinigten Lager, ohne Hilfe, ohne Pflege, ohne Medizin, war der Unglückliche mit Ungeziefer übersäet und an beiden Füßen waren ihm die Zehen von Ratten angefressen. Er war so entkräftet, daß er noch an demselben Abend verschied.

Wohlau. In der Kolonie B., hiesigen Kreises, hat ein unbemittelter Kolonist in einem Jahre sich zweimal verheirathet, nachdem er beide Frauen durch den Tod verloren hatte. Derselbe ist ein Mann in den besten Jahren, hat bereits vier Frauen durch den Tod verloren und dennoch zum fünften Male geheirathet. Im Ganzen sind ihm 16 Kinder geboren worden, von denen 10 gestorben sind. Der Mann muß nur gearbeitet haben, um Hochzeits-, Kindtaufen- und Begräbnißkosten bestreiten zu können.

Tilsit, den 20. Februar. Die Theuerung der Lebensmittel und der daraus entstandene Nothstand in Litthauen

beginnen ihre verderblichen Folgen durch Gefährdung der Sicherheit des Eigenthums zu zeigen. In der Niederung durchzog ein zahlreicher Haufe die Gegend und erlaubte sich gegen die Gutsbesitzer Erpressungen. 25 Personen wurden in Folge dieser Exzesse verhaftet. Zwischen Szameitkehmen und Werdenberg wurde die Post angefallen. Eine Bande von 7 Personen versuchte auf derselben Straße die Chaussee-geldhebestelle zu plündern, ihre Absicht scheiterte aber an der Herzhaftigkeit des Beamten. Eine Abtheilung hiesiger Dragoner begiebt sich zum Schutz des Eigenthums und der Personen dorthin.

Folgender Unglücksfall hat sich auf dem Fluelenberge bei Süs in Graubündten zugetragen. Donnerstag den 5. Februar begaben sich 7 Davoser von Süs auf den Weg nach Davos. Trotz der stürmischen Witterung drangen sie, da der Mangel an Schnee in den höheren Gegenden keine Lawinengefahr ahnen ließ, bis zum gefährlichsten und steilsten Sturz unter der süser Alp Chanteura vor. Dort angelangt, waren sie im Begriff, den Pferden üblicher Weise Brot zu geben, als der Schreckensruf „die Lawine" ertönte. Zwei von ihnen sprangen unter den nahen Fels, die andern fünf wurden augenblicklich von der Lawine weggerissen. Der eine von den Geretteten, den die Lawine nicht erreichte, befreite seinen Kameraden, der mit den Füßen im Schnee steckte, ohne los zu kommen. Beide mit einander retteten zwei Andere, deren Hände über dem Schnee sichtbar waren, und einen Dritten, dessen Fuß aus der Lawine hervorragte. Einer von den fünf Geretteten eilte nach dem 1½ Stunde entfernten Süs um Hülfe. Unterdessen gelang es den Anstrengungen der vier übrigen, den Leichnam eines jungen Kameraden zu finden, der unter dem beladenen Schlitten lag. Die zu Hülfe eilende süser Mannschaft fand den letzten der Verunglückten. Ihre Anstrengungen, ihn zu beleben, blieben fruchtlos, der feste Schnee hatte ihn erstickt. Dem einen der Geretteten hat der, der Lawine voraus eilende Luftstrom den zugeknüpften angezogenen Mantel über den Kopf gestreift und bewirkte dadurch, daß die aufgehobenen Arme über der Lawine blieben. Drei Pferde blieben auf dem Platze, der Schlitten des vierten wurde vom Schnee erfaßt, das Pferd hielt jedoch Stand und kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Die Reise auf den Parnaß.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft in dem Chani war seiner Ausstattung angemessen. Sie schien meist aus Schiffern und Fischern zu bestehen, welche in dem Capotto, einem Rocke mit Aermeln und einer Kopfkappe, ausgesilzten Ziegenhaaren, auf den an der andern Wand befestigten hölzernen Bänken und auf dem festgestampften Lehmboden zwischen einigen Weinfässern umherlagerten. Mit jener Apathie, der sich die Griechen stunden- und tagelang hingeben können, beharrten die schnurrbärtigen gebräunten Manner in ihrer Unbeweglichkeit bei der langen Tabackpfeife, auch beim Erscheinen der anständigen Gäste. Irene schrak wie vor einer Räuberhöhle zurück, doch Fäustel beruhigte sie mit der Hinweisung auf die anwesenden Gensd'armen, von denen Einer die Pässe der Reisenden verlangte.

Der höfliche Wirth trug die nationale Fustanella, ein weißes, unendlich weites Hemd mit sehr weiten herabhängenden Aermeln, welches ein Leibgurt unter einer buntgestickten Weste in unzähligen Falten zusammenhält. Auf seinem Haupte saß das Fesi, eine hohe rothe Mütze mit blauseidenem Büschel, welche unter der türkischen Herrschaft zum Zeichen sclavischer Unterthänigkeit nur als eine dicht anliegende Kappe getragen werden durfte. Mit Mühe konnte der geschäftige Mann einen Platz für die späten Ankömmlinge säubern, worauf der Professor Brot und Wein bestellte, denen er aus dem eigenen Speisevorrathe einige angenehme Zuthaten zu geben dachte. Allein bei der ans Polnische grenzenden schmutzigen und mangelhaften Griechenwirthschaft ging diesmal sein Triumph als wienerischer Speisemeister verloren. Auf genießbares Brot hatte er doch in dem Chani gehofft, und sich also mit nicht mehr versorgt, als er für die kurze Fahrt zu bedürfen glaubte. Der Wirth aber brachte ein Gebäck, an dem die Zähne knirschend die Abgänge des Mühlsteins wahrnahmen, durch den das Mehl entstanden war. Der aufgesetzte rothe Landwein (Krasi) dagegen verursachte Herrn von Fäustel Sodbrennen, als er ihn versuchte; Irene und die Dienerin rührten jedoch das Glas nicht erst an, da sich beim trüben Lampenlichte der Schenke deutlich die Spuren der schmutzigen Finger erkennen ließen, die es den Tag über angefaßt hatten. Da seufzte der verliebte Alterthümler zum ersten Male: O Hellas und Irene, was leid' ich für euch!

Der Wirth bot alle Kräfte auf, um wenigstens der schönen jungen Dame in dem feinen Strohhute und schwarzseidenen Mantel einigermaßen zu genügen. Er brachte in den großen Händen Oliven, Feigen, Dat-

teln herbei; aber der Appetit der beiden Mädchen war schon wieder durch den natürlichen Fruchtteller verleidet, in welchem die Gaben gekommen waren. Indeß wußte sein Scharfsinn doch noch zwei Lebensmittel aufzutreiben, deren Genuß ohne Bedenklichkeit stattfinden konnte, weil der notorische griechische Schmutz höchstens an der Schale haftete. Es waren Knackmandeln und gesottene Eier. Inzwischen hatte der Professor ein für Extrafälle aufgespartes Tokayerfläschchen herbeigeholt, was das Mahl leidlich machte, und ein Kaffee sollte schließlich es krönen.

Vom Wirthe war dieser nicht zu haben, aber Fäustel war damit reichlich versehen, und wollte ihn bereiten. Die Beschaffenheit des hierzu gebrachten Topfes zeigte nun, wie viel für die Erhaltung des Appetits gewonnen war, daß man den Wirthshänden das Geschäft entzog. Maria ging auf Irenes Wink hinaus, um den Topf zu reinigen. Da fand sich indeß, daß er kein Wasser, folglich auch keinen Kaffee mehr halten konnte. Ein anderer war jedoch nicht zu haben; es bestand in ihm zur Zeit der einzige derartige Reichthum des Chanis, und auf den Kaffee mußte mithin verzichtet werden.

O Griechenland, o Civilisation! In einem Wirthshause nur einen einzigen Topf! klagte Fäustel rührend, und fügte leise hinzu: O Wissenschaft und Irene, was leid ich für euch!

Beruhigen Sie sich deshalb, flüsterte ihm die Herrin zu; — wir sind ja hinreichend durch Speis' und Trank befriedigt. Aber was soll sonst hier aus uns werden? Mir grauet vor dem Gedanken an ein Nachtquartier in dieser Barake, und überhaupt, wo sollen wir schlafen.

Ja, wo sollen wir schlafen, Herr Wirth? fragte der Professor laut.

Dieser, der jetzt auch erst an dies Bedürfniß der Reisenden zu denken schien, war verlegen, wies auf einen erhöhten Holzverschlag in der Hütte, zu dem man auf einer kurzen Leiter gelangte, und sagte: es ist das Schlafgemach dort freilich ganz besetzt.

Ein Gensd'arm zog Fäusteln bei Seite, und warnte überhaupt vor dem Nachtlager im Hause, weil es hier von Ungeziefer wimmele.

Aber wo sollen wir und alle mit uns gekommenen Schiffspassagiere Platz finden? fragte der Professor weiter.

O an Platz fehlt es nicht, antwortete Jener; — draußen im Sande rings am Meere ist Platz genug. Da ist es reimlich, trocken und kühl.

Maria, Joseph! rief Fäustel, dem Nichts über seine Nachtbequemlichkeit ging. — Also deshalb wären wir nach Griechenland gekommen! O läg' ich in meinem Bett zu Wien, am Kohlmarkt No. 17, die zweite Stiege! fügte er für sich hinzu.

Lassen Sie uns vor allen Dingen diese Hütte voll Tabacksrauch und Gerüche aller Sorten verlassen, lieber Herr von Fäustel! bat Irene. — Diese Luft fängt mir an fürchterlich zu werden; sie droht, mich zu ersticken. Draußen wird sich besser berathschlagen lassen. Kommen Sie!

O Sie unschuldiges Opfer dieser barbarischen Zustände, wie bewundere ich Ihren Gleichmuth, Ihre Fassungskraft! rief Fäustel, die Hände vor sich faltend.

Was ist da zu bewundern, lieber Freund!? Was nicht angenehm, ist darum noch nicht zum Verzweifeln, und ich halte es für klug, sich geduldig in das Unabänderliche zu fügen.

Das ist ein Wort, Angebetete! Das könnte eine Sappho gesagt haben.

Ich bin auf alle Beschwerden und Entbehrungen gefaßt, sobald sie nur außer diesem Gesellschaftskreise hier stattfinden. Kommen Sie doch nur!

Fäustel reichte Irenen den Arm, und sie traten hinaus ins Freie. — Die Nacht war unvergleichlich schön in blauer Luft und hellstem Mondschein. Aber unter dem blauen offenen Himmel am Meerstrande zu schlafen, schien doch auch eine unvergleichlich fatale Situation, zumal sich in des Professors Fürsorglichkeitsregister in Betreff der Leibes-Nahrung und Nothdurft wieder ein Loch zeigte, indem er auf einen solchen Bivouacfall sich nicht mit Pelzen oder Decken versehen hatte.

Da traten einige Maulthiertreiber herbei, und boten ihre Thiere an, wenn die Reisenden in der Nacht noch weiter wollten. Das gab den Ausschlag. Irene sprach sogleich den Wunsch aus, noch in den ersten angebrochenen Nachtstunden über den Isthmus zu reiten. Die Idee hatte für sie einen hohen romantischen

Reis. Sie fragte nach dem nächsten Stationsorte, und meinte, als er ihr genannt worden: Vielleicht finden wir in Kalamaki, wenn nicht ein bequemeres doch ein schicklicheres Unterkommen. Wo nicht, so bleibt uns ja dort der Meerstrand zum Ruhelager bis zum Morgen auch noch übrig.

Fäustel unterwarf sich den Befehlen seiner Dame. Ein paar andere deutsche Passagiere des Kaiki erboten sich zum Anschlusse, und der Professor ging in das Chani, um die Zeche zu berichtigen und die Pässe zu holen.

Der höfliche Grieche war unverschämt genug, für seine Bedienung vier Drachmen *) zu fordern. Der Gensd'arm aber, der die Pässe an sich genommen hatte, machte ein bedenkliches Gesicht, als er den Reisebeschluß Fäustels erfuhr, zu dem er sie wieder herausgeben sollte. Er ließ merken, daß der Weg in neuerer Zeit nicht ganz sicher von den Klephten gewesen sei.

Das fiel dem Professor schwer aufs Herze. Seine Liebe zu sich selbst wie zu Irenen und die für sie übernommene Verantwortlichkeit vertrug sich nicht mit der Gefahr eines räuberischen Angriffs, der auf der nächtlichen Reise zu befürchten war. Sie sollte also unterbleiben, und er wollte eben das Chani verlassen um seinen Entschluß und dessen Gründe seiner harrenden Schutzbefohlenen mitzutheilen.

Da öffnete sich die Thür, und hereintrat ein griechischer Artilleriehauptmann, der einen Trunk für sich und seinen Reitknecht und Futter für seine Pferde verlangte. Es war eine jugendlich schöne Mannesgestalt mit edeln kühnen Zügen, markirt durch den glänzend schwarzen Lippenbart und das hoch über der Stirn abgeschorene Hauptbaar, wie es die nationale Sitte von jedem griechischen Gesichte verlangt. Als der junge Offizier dem Professor seinen feurigen Blick zuwandte, erkannten sich Beide alsbald unter frohen Begrüßungen. Der Grieche war Gregorius Philuris, den Fäustel vor zwei Jahren oft bei seinem Freunde Teusing in Wien gesehen, bei seiner arglosen Kurzsichtigkeit indeß, sowenig wie Dieser, von einem zärtlichen Verhältniß mit Irenen gewußt hatte. Nicht als einem Nebenbuhler sondern als einem Freunde des Teusing'schen Hauses, ging der Professor ihm daher mit herzlicher Offenheit entgegen und schüttelte ihm die Hand.

*) Eine Drachme ist beinahe 8 Silbergroschen preußisch, also mehr als 20 Kreuzer Conventionsgeld.

Na schauen Sie, schauen Sie, Herr von Philuris, das ist ja recht gescheidt, daß wir uns so unverhofft in Ihrem Vaterlande treffen, sagte er. Ich bedaure nur, daß das hier in diesem verwünschten Lutraki geschehen muß, wo man das Brod zugleich mit den Mühlsteinen speist, und die Fische einander gute Nacht sagen.

Sie machen eine wissenschaftliche Reise, Herr Professor? fragte Philuris.

Ja wohl, und zwar in der liebenswürdigsten Gesellschaft von der Welt, antwortete Jener. — Fräulein Irene wird nicht wenig von dem wiener Bekannten überrascht sein.

Wie elektrisirt fuhr der junge Grieche mit dem Glase zurück, das er eben an den Mund setzen wollte. — Wie, Irene Teusing hier — in Griechenland?

Sie harrt draußen im Mondenscheine mit ihrer Dienerin auf mich, und es ist hohe Zeit, zu ihr zurückzukehren, versetzte Fäustel, worauf er nun dem von stürmischen Gefühlen bewegten jungen Manne die jetzigen Verhältnisse der Reise und seine Verlegenheit auseinandersetzte.

Gehen Sie mit Ihrer Dame guten Muths sogleich über den Isthmus! rieth Philuris entschlossen. — Ich reite mit meinem Diener denselben Weg, und werde Sie beschützen. In Kalamaki finden wir für morgen ein Fahrzeug nach Athen, wohin auch ich mich begebe; denn ich bin Lehrer der Artilleriewissenschaften an der Kadettenschule im Piräus.

Fäustel ließ sich leicht umstimmen, da auch die Gensd'armen bei fünf bewaffneten Männern die Nachtreise nicht mehr so bedenklich fanden, insofern die zwei Passagiere des Kaiki sich noch dem Zuge anschließen wollten. An Philuris Seite eilte der Professor nun hinaus, Irenen den unverhofft aufgefundenen Freund vorzustellen, und alle Anstalten zur Abreise zu treffen. (Fortsetzung folgt.)

Aphorismen über Obstbaumzucht

von

C. S. Häusler.

(Vierte Lieferung.)

Der Obstbau in Verbindung mit dem Feldbau.

Der Obstbau in Verbindung mit dem Feldbau (wie die preußische Zeitung aus den Verhandlungen der deutschen

Land- und Forstwirthe in Mainz mittheilt), und zwar in der Weise, daß ein Landwirth nicht allein beide überhaupt, aber an verschiedenen Orten betreibt, sondern beide auch mehr oder weniger auf einem und demselben Grundstück ausübt, gehört im südlichen Deutschland und namentlich in den südwestlichen Theilen desselben jetzt durchaus nicht mehr unter die Seltenheiten. In mehreren Gegenden ist die innige Vereinigung beider Zweige vielmehr schon ziemlich nahe daran, zur Regel erhoben zu werden, und landwirthschaftliche Vereine daselbst, ebenso wie Staatsbehörden, suchen ihrer Vortheilhaftigkeit wegen darauf hinzuwirken, daß sie dies immer mehr werde. In dem gesammten nördlichen Deutschland hingegen, wo für den Obstbau meist überall weniger Trieb herrscht, als das Klima recht gut mit Erfolg zu bethätigen erlaubt, oder bei mehr Sinn dafür durchgängig erlauben würde, — hier gehört eine derartige unmittelbare Verbindung des Einen mit dem Andern zu denjenigen Dingen, von deren Möglichkeit gewöhnliche Landwirthe noch keine Ahnung zu haben pflegen und denen also dergleichen, weil sie fest an dem hängen, was der Groß- und Urgroßvater machte, wie man zu sagen pflegt, böhmische Berge sind. Sie glauben, es sei schon etwas sehr Bedeutendes gethan, wenn, freilich ohne ihr Zuthun, etwa die größeren Landstraßen mit Obstbäumen bepflanzt sind, wie dies allerdings höherer Anordnung zufolge seit geraumer Zeit besonders mit solchen Straßen geschieht, welche von Staats wegen gebaut sind und mit Staatsmitteln unterhalten werden. Ein tüchtiger, auf gute „Wegeordnung" und Wegebauten haltender Landrath hat bei uns daher gewöhnlich große Noth es durchzusetzen, daß ein gleiches auch sonst noch hin und wieder bei wichtigen andern Wegen erfolgt, denn es werden unter den angrenzenden Feldbesitzern gewiß immer die Mehrzahl, wo nicht Alle widerstreben. Es gab sogar eine Zeit und Gegenden, wo es nichts seltenes war, daß manche der angrenzenden Ackerbesitzer die meist auf Gemeindekosten an die Kommunalstraßen gepflanzten Obstbäume selbst zerbrachen, wieder heraus rissen oder sonst verdarben, oder daß sie ihre Kinder, Dienstleute und lose Burschen recht eigentlich selbst dazu verleiteten, alles nur aus Besorgniß vor dem Schaden, welchen sie von den Bäumen für ihre nahen Aecker befürchteten, auch wohl aus purem Widerwillen und aus Scheu vor dem Neuen, denn große alte Kopfweiden, die sie selbst pflanzten und die bei fünf- bis sechsjährigem Hieb tüchtige Schattenpopel machen, nahmen sie in Schutz. Wer aber vollends an Wegen auf seinem alleinigen Grund und Boden eine Pflanzung von Obstbäumen aus freiem Antriebe macht, ohne auf mehr oder weniger entschiedene Weise dazu „veranlaßt" worden zu sein, der glaubt in dieser Hinsicht alles Mögliche geleistet zu haben, und beziehungsweise, d. h. im Vergleich mit so vielen Andern, welche dafür ganz und gar keinen Sinn haben, wird einem solchen dann immerhin schon eine gewisse Anerkennung gebühren.

Daß man jedoch auch mit entschiedenem Vortheile Obstbäume in mäßiger Anzahl hinaus auf das Feld setzen könne, dahin wo man Getreide oder Futterkräuter oder Wurzelwerk und sonst sogenannte „Erdfrüchte" anbaut, das auch nur zu denken, fällt einem norddeutschen Landwirthe gar nicht ein; es liegt ihm dermaßen fern, daß er jede Erzählung davon für ein Mährchen hält, jede Aufforderung dazu im besten Falle nur für einen Scherz nehmen, höchst wahrscheinlich aber für eine Verhöhnung ansehen würde. Der Grund hiervon ist die gewaltige, allgemeine Baumscheu unserer norddeutschen Landwirthe, und diese beruht, wie schon früher mehrfach erwähnt worden ist, auf ihrer ganz übertriebenen und für die Meisten unüberwindlichen Schattenfurcht. Letztere bewirkt nämlich, daß sie überall, wo etwa noch auf dem Felde ein Baum oder selbst nur ein Strauch vorhanden ist, gleich eine wahre Angst vor jenem vermeintlich großen Schaden verspüren, welchen schon Sträucher und noch mehr natürlich, Bäume durch „Verdämmen" (vermöge des von ihnen geworfenen Schattens) über die umstehenden Feldfrüchte, Gräser u. s. w. bringen sollen. Aber diesen Uebelstand, wenn er nicht etwa seinem größern Theile nach bloße Einbildung wäre, müßten doch, so sollte man denken, im südlichen Deutschland alle solche unter Obstbäumen wachsende Feldfrüchte eben so gut empfinden wie unsere norddeutschen, und wenn sie denselben empfänden, dann würden ja wohl auch die süddeutschen Grundeigenthümer nicht ganz allein so blödäugig sein ihn durchaus nicht zu sehen, oder so starrsinnig ihn nicht sehen zu wollen. Sie werden doch ohne Zweifel mindestens eben so gut überhaupt sehen, was da oder dort wirklich ist, wie die unsrigen schon etwas zu sehen glauben, was in der That entweder nicht ist oder doch wenigstens durchaus nicht in dem von ihnen vermeinten Grade. Mit Einem Worte: der Eindruck der Wirklichkeit würde doch füglich bei jenen nicht schwächer sein können, als bei diesen bisher schon die Kraft einer bloßen, jedoch einmal gefaßten und starr festgehaltenen Einbildung, wo nicht zum Theil auch die Scheu vor dem Neuen und Trägheit war. Nein, der wahre Grund ist vielmehr der, daß die süddeutschen Landwirthe, ähnlich denen Englands, in dieser Frage aus längerer Erfahrung das wahre Verhältniß kennen, in welchem einzelne oder wenige Bäume auf dem Felde, eben so wie fortlaufende Hecken am Rande desselben, zu den auf demselben angebauten

(Nebst Beilage.)

Gewächsen stehen. Die Süddeutschen, im Gegensatz zu der großen Mehrzahl der Norddeutschen, haben überhaupt die englische, belgische, holsteinische und italienische Feldbaum- und Feldheckenwirthschaft seit längerer Zeit mehr und mehr eingeführt und schreiten damit immer weiter fort. Dieses wahre Verhältniß, d. h. die thatsächliche, nicht bloß eingebildete Wirkung einer mäßigen Zahl von zweckmäßig gezogenen Obstbäumen im natürlichen Wuchse, nicht von Kronenbäumen, auf den Grund und Boden um sie her, also mithin auf die in denselben mitgebauten anderen Gewächse, ist nun aber folgendes. Abgesehen davon, was dergleichen Bäume durch Obstertrag einbringen, stiften sie eben durch ihr mäßiges Beschatten im Sommer, so wie durch das Brechen und Mildern der kalten Winde im Winter und Frühlinge gewöhnlich ungleich mehr Nutzen, als sie zu irgend welcher Zeit damit schaden; zumal wenn man Obstbäume, denen man ihren natürlichen Wuchs läßt und die nicht erst zu Kronenbäumen verschnitten sind, pflanzt, sie in demselben unterstützt, hoch wachsen läßt, und wenn sie 15 bis 16 Fuß Höhe erlangt haben, die unteren Aeste zum besseren Gedeihen der oberen absägt. Hierbei mag denn allerdings nach Zeit, Umständen, Lage der Oertlichkeit u. s. w., von den gemeinten Vortheilen bald der eine, bald der andere vorwiegen, ohne daß es grade möglich wäre, den einen oder den andern genau zu berechnen und in Zahlen anzugeben. Gewiß jedoch ist immer das was hier die Hauptfrage bleibt, daß, wenn ja vielleicht theilweise einiger Schaden durch Beschattung stattfindet, gleichwohl der Nutzen stets weit überwiegend bleibt. Es ist indeß recht wohl möglich, den Ertrag der unter Bäumen gewachsenen Früchte zu ermitteln; man darf nur ein gleich großes Stück Land von gleicher Bodenart ohne Bäume mit derselben Frucht bebauen, und es muß sich dann gleich zeigen, welcher größere oder geringere Nachtheil sich bei dem mit Bäumen bepflanzten Grundstück herausstellt, und daß der Ertrag der Obstfrüchte bei weitem größer als der Ertrag der Feldfrüchte geringer ist gegen das nicht mit Bäumen bepflanzte Grundstück. Herr Dochnal, Vorstand der pfälzischen Gartenbau-Gesellschaft zu Neustadt a. d. H., hat der Versammlung über zwei so bebaute gleiche Stücke Land mehrjährige Rechnungen vorgelegt, aus welchen sich ergibt, daß das mit Obst und Getreide bebaute Stück Land höheren Nutzen brachte. Herr Luccas aus Hohenheim, Vorsteher der dortigen berühmten Land- und Forstwirthschaftlichen Akademie, sprach die Ueberzeugung aus, „daß bei guter Lage und Bodenbeschaffenheit schon eine verhältnißmäßig nicht bedeutende Anzahl von Obstbäumen den Werth des Ackers ganz beträchtlich vermehre." Herr Regierungsrath v. Trapp aus Wiesbaden bestättigte dasselbe mit dem Zusatze: im Nassauischen gelte nach allen dort gemachten Erfahrungen gleichfalls die Ansicht, daß selbst wenige Obstbäume auf einem Ackerfelde den Werth desselben bedeutend steigern, und fügte noch hinzu, daß bei einer mäßigen Zahl von Bäumen gut gewählter Sorten der Obstbau auf dem Ackerfelde mit Erfolg und selbst ohne merkliche Beeinträchtigung der Ackererzeugnisse betrieben werden könne. Hiermit erklärte sich die Sektion für Garten-, Obst- und Weinbau einverstanden. Vielleicht steht aber zu hoffen, daß ein weiteres Bekanntwerden dieser Erfahrungen durch jene Verhandlungen endlich bei uns nicht bloß Manchen von der uns Norddeutschen eigenen „Baumscheu" oder „Schattenfurcht" heile, sondern daß sie zugleich auch Diesen oder Jenen veranlasse, mit dem guten Beispiele eines gleichen Versuchs der Feldobstzucht voranzugehen. Daher weisen wir noch auf folgende Umstände hin und fügen eine Anweisung zur Pflanzung und eine Anzahl von Früchten, die sich zum Feldobstbau am besten und zweckmäßigsten eignen, zur Auswahl bei.

(Fortsetzung folgt.)

1093. **Sitzungen der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau**
am 1. und 15. Dezember v. J., am 19. Januar und 2. und 15. Februar d. J.

1. Die Königl. Regierung zu Liegnitz theilt uns einen Zeitungs-Artikel aus Brüssel mit, der über die Aufhülfe der Bleiche und Appretur der Leinen-Waaren in Belgien berichtet, und wünscht zu wissen, welche Maßregeln in hiesigem Kreise für diesen Zweck zu treffen seien.

Wir haben uns dahin ausgesprochen, daß die Errichtung der irischen Bleich- und Appretur-Anstalten, wie sie bereits in Belgien eingeführt sind, und wie das Etablissement der Seehandlung zu Erdmannsdorf sie besitzt, sehr wünschenswerth sei, daß aber diejenigen, welche für die Verbesserung der hiesigen Zustände sich lebhaft interessiren, nicht in den Verhältnissen seien, um auch selbst vereint die erforderlichen Maschinen anschaffen zu können, und daß nach reiflicher Erwägung der hiesigen Verhältnisse sich nicht einmal erwarten läßt, ein Kapital auf Aktien für ein solches Unternehmen zusammen zu bringen.

Unter den gegebenen Umständen ist es wünschenswerth, daß die Hohe Staatsregierung die Errichtung einer Bleich- und Appretur-Anstalt nach irländischem Muster in hiesigem Kreise mit denselben Mitteln unterstütze, wie sie es bereits vor längerer Zeit im Bielefeldschen durch unentgeltliche Verabreichung der Bleich- und Appretur-Maschinen gethan hat.

Hierauf hat die Königl. Regierung uns dahin beschieden, daß wir erst den Versuch machen sollten, ein solches Etablissement im Wege der Association ins Leben treten zu lassen, und daß, wenn es sich herausstelle, daß hierzu die Privatmittel nicht ausreichen, sie bei dem Hohen Ministerio die geeigneten Anträge auf Unterstützung, wie im Bielefeldschen, machen würde.

2. Nach mannigfachen vergeblichen Bemühungen, zur Uebernahme der unentgeltlichen Verwaltung des hierorts zu gründenden Haupt-Flachs-Magazins eine geeignete Persönlichkeit zu gewinnen, entschlossen sich Herr Rimann und Kirstein, Mitglieder unsers Kollegii, obgleich sie mit Ehrenämtern bereits überladen sind, zur interimistischen Uebernahme der Verwaltung.

Durch uns sind bereits die von dem aufgelösten Verein zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Weber und Spinner in Schlesien zu Breslau uns überantworteten Tausend Thaler dem Herrn Rimann zum Ankaufe geeigneter Flächse übergeben worden, und steht die Eröffnung qu. Magazins nahe bevor.

3. Da im Januar, laut Geschäfts-Regulativ, aus unserem Kollegio zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter ausscheiden, so wurde die Entscheidung durch das Loos vorgenommen und traf die Mitglieder: Scheller und Rimann, sowie die Stellvertreter Ungerer von hier und Kertscher in Schmiedeberg. Das Resultat dieser Auslosung wurde der Königl. Regierung, Behufs Veranlassung der neuen Wahlen, mitgetheilt.

4. Auf die Anfrage der Königl. Regierung zu Liegnitz, welche Mitglieder der Verein für den Flachs- und Hanfbau in Preußen unter den Leinenhändlern bisher gefunden habe, wurde erwiedert, daß bis jetzt nur Herr Rimann sich betheiligt habe, daß aber eine größere Theilnahme zu erwarten sei, wenn der Verein von seiner Wirksamkeit mehr öffentlich Kunde geben wolle.

Zugleich wurde beschlossen, daß die Handelskammer Mitglied werden solle.

5. Ein von dem Herrn Handelsminister übersandtes Exemplar der neuen Russisch-Polnischen Zoll-Ordnung liegt bei unserm Vorstande zur Benutzung vor.

Die Handelskammer.

Aus dem Riesen-Gebirge.

Der Chausseemäßige Ausbau der Straße von Freiburg durch Hohenfriedeberg nach Bolkenhain ist in der zu Freiburg am 9. Februar c. a. abgehaltenen General-Versammlung endgültig beschlossen, die Actien-Gesellschaft constituirt, das Statut vereinbart und der Vorstand erwählt worden.

Die Allerhöchste Bestätigung des Statuts steht in Kürze zu erwarten und wird demnächst der Bau noch im Laufe dieses Frühjahres beginnen und kräftigst gefördert werden.

Wenn hiernächst die vielfachen Klagen über die schlechte Beschaffenheit der Straße verstummen, so wird gleichzeitig der arbeitenden Klasse in unserem Gebirge lohnende Beschäftigung geboten und dadurch der bereits hereingebrochene Nothstand bedeutend gemildert.

Die Rentabilität des Unternehmens ist keinem Zweifel unterworfen, die im Bau begriffene Eisenbahn nach Waldenburg, welche im Herbst dieses Jahres dem Verkehr übergeben wird, und die unter sichere Aufsicht gestellten billigen Frachtsätze führen sodann der Actien-Straße den Kohlen-Verkehr nach dem Gebirge beinahe ausschließlich zu, wodurch die Zoll-Einnahmen in bedeutendem Maaße erhöht werden.

Zur Rechtfertigung eines Verunglückten.

Der am 23. v. Mts. beim Fuchsausgraben verunglückte Häusler, Maurerpolier und Jagdrevier-Pächter Kretschmer in Mittel-Falkenhain, hat der Jagd halber nicht „eine Stunde" seinem eigentlichen Berufe entzogen. Seine Pflichttreue war musterhaft und hier allgemein anerkannt. Ganz Falkenhain bedauerte und betrauerte seinen Tod. — Im Interesse der Wahrheit und dem Andenken des Verstorbenen zu Ehren giebt diese Erklärung dem — jedenfalls hier nicht wohnhaften — Berichterstatter in der vorigen Nummer des Boten gegenüber

Falkenhain. ein Nachbar des Verunglückten.

Verlobungs-Anzeige.

1068. Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Friederike** mit dem Dr. med. Herrn **M. Sachs** in Hirschberg beehren wir uns Freunden und Verwandten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. März 1852.

M. J. Landau und Frau.

Friederike Landau.
Dr. med. M. Sachs.
Verlobte.
Breslau. — Hirschberg.

Entbindungs-Anzeigen.

1052. Die gestern Abend um ¾ auf 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geborene Werner, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich, auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Glogau, den 27. Februar 1852.

C. Kammer, Kaufmann.

1060. **Entbindungs-Anzeige.**

Die gestern Abend 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Bertha geb. Lange von einem muntern Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Schönwaldau, den 3. März 1852.

Sanftleben, Pastor.

Todesfall-Anzeige.

1071. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir allen Verwandten und Freunden ergebenst an, daß unser guter Gatte und Vater, der Revierjäger Hoffmann zu Lehnhaus, am 28. Februar c. plötzlich von uns geschieden ist, und bitten um stille Theilnahme. **Die Hinterbliebenen.**

1048. # Cypressenkranz

auf das Grab
unserer innigst geliebten Gattin, Mutter u. Schwiegermutter,
der Frau

Christiane Weiß geb. Hönsch,

in Ludwigsdorf bei Schweidnitz,
bei der einjährigen Wiederkehr ihres Todestages,
am 5. März 1852.

Ein Jahr ist schon dahin geschwunden,
Seitdem die Mutter uns verließ,
Und dennoch klaffen unsre Wunden,
Die Trennung unserm Herzen riß.

Denn ach! zu groß sind unsre Schmerzen
Um die, die uns so heiß geliebt,
Drum feiern wir in unsern Herzen
Den Todestag so sehr betrübt.

Ja, fließet nur ihr Wehmuthsthränen,
Denn unsre Mutter ist es werth,
Und stillet doch des Herzens Sehnen
Nach ihr, die wir so sehr verehrt!

Hört auf ihr vielen bangen Klagen!
Da wir nicht ändern, was geschehn,
O Gott, so wollen wir nun sagen,
Gieb uns ein selig Wiedersehn!

Ludwigsdorf bei Schweidnitz und Hohndorf bei Löwenberg.

Die Hinterbliebenen.

Wehmuthsvolle Erinnerung am Jahrestage

1077. unsrer guten Mutter,

Frau Joh. Friederike Ertel, geb. Röhrig.

Gestorben den 7. März 1851, alt 52 Jahr.

Ach schon ein Jahr, da schlug die bange Stunde,
Wo uns die Mutter starb, die nichts zurück uns giebt;
Wie schrecklich war die Trennungsstunde!
Die Mutter starb, die wir so heiß geliebt.

Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen,
Du konntest nicht ein Lebewohl uns sagen.
Wohl eilt die Zeit, doch schweiget nicht die Klage
Um Dich, o Mutter! die es gut gemeint.

O ruhe sanft in sel'gem Himmelsfrieden,
Du wirst uns Allen unvergeßlich sein!
Die Freunde Alle, die Dich liebten, werden
Heut, zum Angedenk, Dir eine Thräne weihn.

Die hinterbliebenen Kinder.

1077. ### Am Grabe unsers Vaters

des am 4. März 1851 verstorb. Kramers und Garnsammlers

Siegismund Baumert

zu Rabishau.

Ruhe sanft, Du vielgeliebter Vater,
Ruhe sanft in Deiner kühlen Gruft, —
Ruhe sanft, Du freundlicher Berather,
Bis Dich Jesus, unser Heiland, ruft!

Heim bist Du in's Vaterhaus gegangen,
In das Land, da keine Thräne fließt, —
Wo die Seligen im Lichte prangen,
Wo vollkomm'ne Freude sie begrüßt.

An der Seite unsrer Mutter lebet
Nun Dein Geist in voller Seligkeit; —
Mit der Engel Chor, der Dich umschwebet,
Singst dem Herren Du in Ewigkeit!

Rabishau, den 4. März 1852.

Die hinterlassenen Kinder.

1067. ### Gewidmet am Todestage

unsrer innigst geliebten Gattin und Mutter,
der ehr- und wohlachtbaren Frau

Joh. Elonore Rumler, geb. Springer,

zu Schönau.

Gestorben den 6. März 1851,
in dem Alter von 37 Jahren und 7 Monaten.

Schon ein Jahr liegst Du im Grabesschlummer,
Ruhst von Deinem Tagewerke aus;
Frei von allem Erdendruck und Kummer,
Weilt Dein sel'ger Geist im Vaterhaus.

Alle Leiden sind für Dich entschwunden,
Mit dem letzten, allergrößten Schmerz,
Himmelsfreuden hast Du längst gefunden,
Heil'gen Frieden für Dein edles Herz.

Für Dein stilles, liebevolles Walten,
Für die Treu im häuslichen Beruf
Hast dort oben Du den Lohn erhalten,
Von dem Vater der uns alle schuf.

Wie wirst Du vermißt von Deinem Gatten,
Wie vermissen Dich wir Kinder hier,
Die einst solche treue Pflege hatten,
Und jetzt haben keine Mutter mehr.

Deiner Liebe werden wir gedenken,
Denn Du sankst zu früh zur Erd' hinab,
Werden stets Dir ein Gedächtniß schenken,
Heiße Thränen weinen auf Dein Grab.

Deinem Gatten, Kindern, Freunden, Allen,
Wirst Du ewig unvergeßlich sein,
Und wenn wir zu Deinem Grabe wallen,
Werden wir Dir Wemuthsthränen weihn.

Die Hinterbliebenen.

*

Literarisches.

1053. So eben erschien bei A. Bagel in Wesel und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Seit fünf Jahren bewährtes Mittel
zur Verhütung
der Kartoffelkrankheit
und zur Erzielung
einer reichen Kartoffel-Erndte.
Herausgegeben von
J. G. v. d. Trappen.
Preis 4 Thaler.

Die mit diesem Mittel während fünf Jahren erzielten Resultate, welche von Behörden sowohl als andern glaubwürdigen Männern documentirt sind, wurden in einem besondern Hefte abgedruckt und ist solches gratis in allen Buchhandlungen zu erhalten, damit sich jeder Käufer vorher von dem seitherigen Erfolge desselben überzeugen könne.

Vorräthig bei **A. Waldow in Hirschberg.**

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 7. bis 13. März 1852).

Am Sonnt. Reminiscere: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Dienstag nach Reminiscere:

Fastenpredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 21. Febr. Carl Friedrich Gottlieb Winkler, Tagearb., mit Christiane Henriette Schiller. — Den 1. März. Jggs. Christian Wilhelm Neumann, in Diensten zu Kunnersdorf, mit Frau Johanne Christiane Brückner daselbst. — Den 2. Jggs. Friedrich Heinrich Richter, Papiermacher in Kunnersdorf, mit Frau Johanne Henriette Reich daselbst.

Goldberg. Den 22. Febr. Der Schuhmacherges. Nitschke, mit Pauline Menzel. — Johann Gottfried Umlauf, Stellbes., mit Frau Johanne Juliane Gottschling in Wolfsdorf. — Den 25. Jggs. Hiller, mit Jgfr. Anna Rosine Binner in Wolfsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 27. Jan. Frau Baumeister Freyer, geb. Göbel, e. T., Johanne Henriette Elisabeth. — Den 5. Februar. Frau Mühlenschirrbauer Fröhlich, e. T., Marie Louise Mathilde. — Den 7. Frau Tagearb. Gerstmann, e. S., Julius Oswald Adolph.

Kunnersdorf. Den 11. Febr. Frau Bauergutsbes. Fischer, geb. Weichenhain, e. S., Friedrich August. — Den 27. Frau Inw. Klein, e. S., todtgeb.

Grunau. Den 29. Febr. Frau Inw. Fiedler, e. T., todtgeb.

Straupitz. Den 10. Febr. Frau Bauergutsbes. Krebs, geb. Blümel, e. T., Johanne Eleonore. — Den 20. Frau Gartenbes. Tschirch, e. S., Herrmann August. — Frau Inw. Seifert, e. S., Ernst Wilhelm.

Greiffenberg. Frau Kaufm. Zobel, e. T. — Frau Tischlermeister Klemmt, e. S. — Frau Schlossermstr. Knorr, e. T. — Frau Fleischer Reiner, e. T. — Frau Bäcker Gemsjäger, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Febr. Johann Carl Hübner, Tagearb., 70 J. 10 M. — Den 28. Gustav Robert Friedrich, Sohn des Kutscher Scholz, 23 T. — Den 29. Carl Freudenberg, Tagearb. 38 J. 2 M. — Den 1. März. Frau Agnes Constanze Wilhelmine geb. Budras, Gattin des Kaufm. Herrn Klein, 42 J. 13 T. — Carl Robert Gustav, Sohn des Weinküper Fischer, 6 M. 9 T.

Grunau. Den 29. Febr. Inw.-Wittwe Johanne Christiane Dietrich, geb. Zeisig, 71 J. 8 M. 14 T. — Den 1. März. Carl Heinrich Schwarzer, Inw., 40 J. 1 M. 12 T.

Kunnersdorf. Den 27. Februar. Inw.-Wittwe Elisabeth Nerger, geb. Kirchner, 72 J.

Hartau. Den 28. Febr. Auguste Ernestine, Tochter des Inw. Raupbach, 2 M. 28 T.

Boberröhrsdorf. Den 27. Febr. Frau Marie Elisabeth Gottwald, geb. Hillaer, 59 J. 6 M. 7 T.

Goldberg. Den 19. Febr. Georg Friedrich Kiest, Zimmermann in Neudorf, 70 J. 10 M. 13 T. — Den 23. Johanne Dorothea verehel. Tuchmacher Arnold, geb. Keusch, 72 J. 5 M.

1072. **Verein zur Beförderung der Musik.**

Die
Probe zum 6. Abonnement-Concert
findet diesmal Donnerstag den 11. März Nachmittags 5 Uhr statt.

1094. **Achtung!**

Am Sonntage den 14. März d. J., Nachmittags 3½ Uhr, Appell des Schmiedeberger Militär-Begräbniß-Vereins im Schießhause daselbst. Der Vorstand.

Theater in Hirschberg.

Sonntag den 7. März: „Müller und Schulze," oder: „Die Nachbarn des Kladderadatsch." Zeitgemäße Posse mit Gesang von Genée. — Mittwoch den 10. auf Verlangen zum viertenmale: „Wenn Leute Geld haben." Thomas.

Theater-Anzeige.

Montag, den 8. März 1852.
Zum Benefiz für Ferdinand Schröder.
Zum Erstenmale:
Die Liebe im Eckhause,
oder:
So bekommt man einen Mann.
Lustspiel in 2 Akten von Cosmar.
Hierauf:
Wie liebt man mit 18 Jahren?
oder:
Weiberhaß und Menschenkenntniß.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.
Ferdinand Schröder.

Das mir bisher so freundliche Wohlwollen des Hirschberger Publikums veranlaßte mich obige Stücke zu meinem Benefiz zu wählen, um demselben durch die Aufführung dieser vorzüglichen Lustspiele einen Beweis meiner Dankbarkeit an den Tag zu legen. Beide Stücke mit großer Mühe und Sorgfalt einstudirt, sind unstreitig die besten der neueren dramatischen Erzeugnisse und darf ich mit Zuversicht einen heitern genußreichen Abend versprechen. Freunde und Gönner zu dieser Vorstellung einladend zeichne ich mich ergebenst F. Schröder.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

706. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben des hierselbst verstorbenen Obrist-Lieutenant Gießel gehörige, am Markt belegene Haus No. 41, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Spezerei- und Droguen-Geschäft betrieben worden ist, gerichtlich abgeschätzt auf 4857 Rtl. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. März c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle erbtheilungshalber subhastirt werden. Hirschberg, den 31. Januar 1852.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

1017. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Das der verehelichten Chirurg Stockmann, Agnes geb. Bordmann, gehörige Freihaus Nr. 30 zu Alt-Kemnitz, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 450 rtlr, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

3ten Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Hirschberg, den 19. Februar 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1056. **Bekanntmachung.**

Montag den 15. März c., Vorm. 9 Uhr, wird im hiesigen Klosterhofe ein Plauwagen, nächstdem aber werden im hiesigen Auktionslokale verschiedene Nachlaßgegenstände, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles, Betten, Wäsche und 2 Duzend Pfeiffengestecke öffentlich, jedoch ohne Ausnahme nur gegen sofortige baare Zahlung in preußischen Münzsorten verauktionirt.

Striegau, den 21. Febr. 1852.

Königliches Kreis-Gericht.

gez. Mantell.

Auktionen.

1018. Mittwoch den 10. März c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich in dem kleinen Schützen-Saal hierselbst die dem Herrn Dr. Freund gehörigen, größtentheils Mahagoni-Meubles, als: ein Trimeau, 2 Spiegel, 3 Sopha, 18 Rohrstühle, 2 Spieltische, ein Sophatisch, eine Komode, ein Buffet, ein Nähtischchen, 3 Kleiderschränke, 4 Matratzen, 2 Bettstellen und dergl. mehr gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 1. März 1852.

Steckel, Aukt.-Kommissar.

1086. **Auktions-Anzeige.**

Den 16. März d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, werden in dem Bauergute No. 5 zu Logau bei Lauban: ein Trimeau, mehrere Spiegel, Sophas, Divan's, Kommoden, eine runde Ausziehtafel, Stühle, Schränke, ein Schreibsekretär, ein Büffet und andere Möbels, so wie 6 Stück Kalben und Kälber, gegen gleich baare Bezahlung — **aber nur in Preußischem Courant** — öffentlich versteigert werden. Lauban den 3. März 1852.

Hartmann, Auctions-Kommissarius.

Zu verpachten.

1055. Es ist zu verpachten die Häuslerstelle Nro. 130 zu Mittel-Schoosdorf; eingerichtet für Stellmacher, Tischler, auch für andere Gewerbetreibende.

1069. Der Blumen- und Gemüsegarten bei Nr. 553 in der Zapfengasse ist sofort zu verpachten.

1051. **Krämerei-Verpachtung.**

Eine gut gelegene Krämerei, mit guter Bequemlichkeit und an der Hauptstraße gelegen ist zum 1. April zu verpachten.

F. Hoffmann,

Drechsler in Petersdorf, bei Warmbrunn.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

1084. Die Mühle zu Brückenberg ist zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1074. Zur 3ten Klasse der 105ten Lotterie müssen die Loose bei Verlust des Anrechts bis zum 20. d. Mts. eingelöst werden und kann ich dieselben nicht anders als gegen baare Zahlung abgeben.

Hirschberg, den 5. März 1852. Steckel.

1062. Vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1851 hatte die hiesige Aussteuer-Kasse eine Einnahme von 5002 rtl. 3 pf. Die Ausgabe betrug 1,856 rtl. 4 sgr. 11 pf. Mithin bleibt in derselben ein Bestand von 3,145 rtl. 25 sgr. 4 pf. Modelsdorf, den 28. Februar 1852.

Das Curatorium.

Nicht zu übersehen!

Ein in Niederschlesien angestellter Kantor und Schullehrer ist gesonnen, zu Ostern oder Johanni dieses Jahres, einige Knaben, im Alter von 15 oder 16 Jahren, welche sich dem Schulfache widmen wollen, aufzunehmen.

Dieselben werden täglich in einigen Stunden unterrichtet und finden Gelegenheit, sich in der Musik tüchtig vorzubilden. Interessenten wollen sich franco unter der Chiffre: L. W., Nr. 123 an die Expedition dieses Blattes wenden und werden dann nähere Mittheilungen 2c. mit umgehender Post erhalten. 1045.

989. **Gyps-Ladung.**

Es kann von Fuhrleuten hier in Löwenberg Gyps geladen werden nach den Niederlagen:

Breslau, Neumarkt, Ottmachau, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Bolkenhain, Liebau, Kroitsch 2c.

Löwenberg, den 27. Februar 1852.

Die Direktion der Neuländer Gyps-Gruben.

1004. **Geschäfts-Verlegung.**

Den wohlrespectirenden Bewohnern Goldbergs und der Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein

Specerei-, Farben-, Tabak- und Eisen-Geschäft nebst Destillation

in mein neugekauftes Haus Nr. 45, Sälzerstraße, nahe am Ringe, verlegt habe, und verspreche in diesen Artikeln die besten Waaren nebst billigen Preisen und reeller Bedienung zu liefern; eben so in Liqueur- und Branntwein-Fabrikaten; ich bitte um gütige Abnahme und geehrtes Vertrauen, welches ich mir durch obige Bedienung auch zu erhalten suchen werde. Wieder-Verkäufer erhalten billigere Preise oder lohnenden Rabat. Goldberg, den 22. Februar 1852.

Heinrich Gröschner.

Alte Cigarren liefere ich 1000 Stück zu 3 bis 25 rtlr. H. Gröschner.

1057. **Friederike Bauerfeind**

aus Berlin

zeigt den geehrten Damen ergebenst an, daß bis zum 15. — 20. März Damen wieder an meinem Unterricht Antheil nehmen können, um das Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art von Damenkleidern in 8 bis 12 Tagen, oder 36 bis 50 Stunden gründlich zu erlernen.

Auch habe ich zur gefälligen Ansicht der geehrten Damen nach dem neuesten Mode-Journal (jedoch nur in Papier und Futter-Kattunen) 6 bis 8 neue Kleidertaillen, neue Aermel, neue Muster zu Rad-mänteln, Capschongs, Mantillen, Bournusse, Visiten, Schößel-jacken, auch neue Muster zu Negligee und andern Kragen-Chemisetts, Morgen- und Nacht-Jacken angefertigt.

☞ Auch für Kinder habe ich einige besonders schöne Muster zu Frühjahrs- und andern Mänteln u. s. w., wovon ich das Stück zu 3 bis 6 Sgr. abgebe, oder richtig passend anfertige, — da ich aber die andern Tage nicht werde Zeit haben, nur alle Donnerstage Vormittag von 9 bis 12 Uhr.

☞ Diese Muster brauchen aber nur die, die keinen Unterricht bei mir nehmen, da meine geehrten Schülerinnen dies Alles nach dem Maße bei mir zuschneiden und anfertigen lernen.

Mein Logis ist im Hause des Fräulein Trespe, lichte Burgstraße Nr. 213.

1041. Wer einen Ofen accurat, dauerhaft und zweckmäßig gesetzt haben will, dem kann der Töpfermeister Friebe in Hirschberg, wohnhaft vom Schießhaus geradeüber, nur empfohlen werden. Z.

1050. **Nicht zu übersehen!**

Im Königlichen Kreisgerichts-Gefängniß zu Hirschberg, Ring No. 158 Garnlaube, werden Federn aller Gattung billig und gut gerissen.

C. Schade, Gefangenen-Aufseher.

Verkaufs-Anzeigen.

1066. Veränderungshalber ist ein 3stöckiges ganz massives, in gutem Bauzustande gehaltenes Haus, dem Gymnasium gegenüber, freiwillig zu verkaufen. Nachweis ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

1043. **Verkaufs-Anzeige.**

Das Bauergut Nr. 29 in Egelsdorf, ½ Stunde von Friedeberg und Flinsberg, an der Chaussee und der daselbst im neuen Styl erbauten Papierfabrik grenzend, belegen, soll für 4000 rtl., bei 1000 rtl. Anzahlung, sofort oder nach des Käufers Belieben verkauft werden. Der Inspektor Grunert in Leschwitz bei Görlitz giebt auf jede portofreie Anfrage oder mündliche die nöthige diesfällige Auskunft.

Ziegeleigrundstück-Verkauf in Görlitz.

1044. Ein in gutem Betriebe und mit vorzüglicher Masse versehenes Ziegeleigrundstück, eine halbe Stunde von der innern Stadt, bestehend aus einem Wohnhause, Schuppen und Stallgebäude, 10½ Morgen vorzügliches Ackerland, 7 Morg. 3- und 2schürigen Wiesen, einem kleinen Gemüsegarten, Streichpläne, 2 Ziegelbrennöfen, einem Holzschuppen, 3 Trokkenscheunen 2c., ist veränderungshalber aus freier Hand billig zu verkaufen. Kauflustigen giebt auf portofreie Briefe nähere Auskunft der Wundarzt und Vorwerksbesitzer

Sonntag in Görlitz.

1075. **Oeffentlicher Verkauf.**

Die zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmann Gottl. Fischer gehörige Gärtnerstelle, Nr. 59 zu Kunzendorf a. k. Berge, abgeschätzt auf 1200 Rthlr., soll den 12. März c., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Kunzendorf a. k. Berge, den 29. Februar 1852.

Die Ortsgerichte.

1039. **Geschäfts-Verkauf.**

In einer durch günstige Lage an einer Hauptbahn und bedeutenden Geschäfts-Verkehr immer mehr emporblühenden größeren Kreis-Stadt Nieder-Schlesiens ist ein gut gelegenes und bereits seit 50 Jahren mit Vortheil betriebenes Colonialwaaren- und Weingeschäft Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Ernstlichen Kauflustigen giebt nähere Auskunft die Expedition des Boten.

---

921. **Bekanntmachung.**

Eine im besten Bauzustande befindliche Wassermühlen-Nahrung, zu jeder Zeit ausreichende Wasserkraft, ganz semper-, zins- und laudemienfrei, nebst Acker, Wiesen und Obstgärten, steht aus freier Hand baldigst zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Müller-Meister A. Bischoff zu Jauer in der Tieselmühle.

Jauer, den 20. Februar 1852.

---

941. **Mühlen-Verkauf.**

Eine zweigängige Wasser-Mühle, in der Nähe von Glogau, zu welcher vier und vierzig Morgen Acker erster Klasse, sechs Morgen dreischürige Wiese, ein großer Obst- und Gemüsegarten, das Wohnhaus zwei Stock hoch, sämmtliche Gebäude massiv und im besten Bauzustande, ist nebst lebendem und todtem Inventarium zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Pächter im Gasthof zum goldnen Adler in Polkwitz.

---

975. Eine neugebaute Tabagie mit circa einem Morgen Garten an einer belebten Straße und ¼ Stunde von einer Stadt entfernt, ist für einen soliden Preis von dem Eigenthümer zu verkaufen.

Das Nähere ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

---

984. Ein Gasthof mit Beilaß und Landwirthschaft, im Kreise Neumarkt, massiv und gut gebaut, ein Gerichtskretscham mit Landwirthschaft, im Kreise Neumarkt, massiv und gut gebaut, beide an lebhafter Chaussee gelegen, und von guter Bodenbeschaffenheit, zwei Bauergüter mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, massiv und gut gebaut, Boden erster Klasse, und einige kleinere Besitzungen sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Ernstlichen Käufern, die sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden, werde ich die näheren Bedingungen mittheilen.

Auch werden von mir Kommissionsaufträge auf pünklichste und reellste Art stets ausgeführt.

Neumarkt, den 23. Februar 1852.

Besser, Auktions-Kommissarius.

818. **Gasthof-Verkauf.**

Der in Liegnitz gut gelegene Gasthof „zum rothen Hause", der Post- und Eisenbahnstation zunächst, ununterbrochen von Stammgästen und Fremden besucht, soll Familienverhältnisse wegen, unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Derselbe enthält 8 Stuben mit nöthigem Küchen- und Kellergelaß, ein Nebengebäude mit Stallung und Wagenremise und einen mit Lauben versehenen großen Garten, an welchem die Eisenbahnzüge vorüberfahren und eine stets freundliche Abwechselung gewähren. Näheres ertheilt mündlich der Eigenthümer **Karl Häusch.**

1079. **Lithographirte Formulare** zu Zeugnissen der Meister- und Gesellen-Prüfungen bei **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

1058. **Herren-Mützen**

erhielt das Neuste in diesjähriger Façons und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen

Fr. Schliebener.

987. **Frische Rapskuchen,**

so wie Leinkuchen liegen zum Verkauf in der Oelmühle zu Hirschberg. **Hertzog.**

979. **Für Glaser und Glas-Händler.**

Ein Bleizug im guten Zustande ist billig zu verkaufen durch den Glaser-Meister **Breuer** in Liegnitz.

996. Frischer, keimfähiger Kiefern- u. Fichten-Saamen ist verkäuflich bei dem

Revierförster **Hillger** zu Neukirch.

1003. Messina-Aepfelsinen und Citronen, Trauben-Rosinen, fein Pecco und Gumpowder Thee, Capern, Sardellen, Arac und Rum empfiehlt billigst

Goldberg, den 26. Februar 1852. **Julius Ulrich.**

1080. Neue Zufuhren von Brief-, Konzept- und Kanzlei-Papieren (letztere Sorten auch liniirt) empfiehlt die

Buchbinderei und Papierhandlung des **W. M. Trautmann** in **Greiffenberg.**

1041. Vom 8ten d. Mts. ab ist beim hiesigen Dominio wiederum frischgebrannter **Bau- und Acker-Kalk** zu haben. Boberröhrsdorf, den 3. März 1852.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt.

Menzel.

1046. **Kartoffel-Verkauf.**

600 bis 800 Sack Kartoffeln, gesund und schmackhaft, nöthigenfals franko Jauer oder Goldberg sind im Ganzen, so wie auch in Parthien von mindestens 30 Sack zu verkaufen in Liegnitz durch **G. Böhme.**

Stadt No. 1 an der Pforte.

1028. **Zu verkaufen**

sind, veränderungswegen billig, einige 20 Scheffel gutes und fertiges **Gersten-Bier-Malz** bei dem Kretschmer zu Ober-Schilbau, gewesenem Brauermeister **Andritzky.**

1065. Ein **Positiv** mit zwei Registern, welches jetzt in der neuen evangelischen Kirche zu Haselbach gebraucht wird und in gutem Stande ist, wünsche ich billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Frau A. **Corpus** in Hirschberg.

1081. **Malz-Verkauf.**

100 Scheffel vorzüglich gutes gesundes **Braumalz** sind im Ganzen so wie auch im Einzelnen veränderungshalber zu ganz soliden Preisen zu verkaufen beim

Brauermeister **Stumpe** in Lähn.

1040. **Gutta-Percha-Firniß,**

welcher das Leder geschmeidig und wasserdicht macht, die Krause von 2½ sgr. ab; Arom. Haar-Oel in Flacon von 1 sgr. ab; Haar-Wachs in Stangen, 1 sgr.; fein parf. blond, braun, schwarz Pomaden, Fleckwasser, Fleckseife, Toilettenseife und Harzseife, à Pf. 3 sgr., empfiehlt **Klose**, Seifensiedemstr.

Schmiedeberg, den 29. Februar 1852.

1089. **Runkelrübensamen**

von der echten wiener Sellerrübe, dicken, großen krautreichen, gelben und schlesischen Zuckerrübe; desgleichen magdeburger, braunschweiger und früher erfurter Krautsamen; Altringham und englische, grünköpfige Riesenfuttermöhre; gelbe, süße Kohlrübe und Grassamen für schöne dauernde Rasenplätze ist wieder in bester Waare vorräthig bei

Hirschberg, den 4. März 1852. **F. Siebenhaar,**

Kunst- und Handelsgärtner.

1054. ☞ Sammtschwarze Kanzelei- und Stahlfeder-Dinte, das Fläschchen zu 1¼ bis 7½ Sgr.; englische Akermann-Dinte, die Kruke 2 und 4 Sgr.; blaue und Karmin-Dinte, so wie ein großes Lager ächt englischer Stahlfedern und Bremer Federposen, englische und Faber-Bleistifte, Rothstifte, schwarze Kreiden, Mundleim, Heftzwecken und sonstige Schreib- und Zeichnen-Materialien empfiehlt **A. Waldow in Hirschberg.**

1091. Hundert Ellen **Buxbaum**, die Elle 2 sgr., ist zu verkaufen in Nr. 43 zu Steinseiffen.

Zu vermiethen.

1064. Zwei **Stuben**, mit oder ohne **Meubel**, sind einzeln zu vermiethen und bald zu beziehen äußere Schildauer Straße, im Hause der Frau **Corpus.**

1059. **Vermiethungs-Anzeige.**

In meinem Hause sub Nr. 45 der Goldberger Straße ist das Verkaufsgewölbe des Kaufmann Herrn Oswald Scholz nebst Wohnung vom 1sten April c. ab anderweitig zu vermiethen. Jauer, im März 1852.

Julius Holly, Kaufmann.

Personen finden Unterkommen.

1082. Ein **Wirthschafts-Schreiber**, welcher durch vorzügliche Zeugnisse seiner Führung und Brauchbarkeit sich auszuweisen vermag, kann sofort eine Anstellung erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Red. des Boten.

Ein gewandter tüchtiger **Holzarbeiter**, Tischler oder Drechsler, noch unverheirathet und mit Zeugnissen über seine seitherige moralische Führung versehen, kann ein dauerndes Unterkommen finden bei: **Hecker & Comp.** in **Hermsdorf u. K.** Desfallsige Anträge werden entgegengenommen im Comptoir der genannten Firma, z. Z. im Hause des Herrn **W. Rudek.** 1019.

1093. Der Dienst eines Waldwärters soll zum 1. April c. auf dem Dominium Matzdorf bei Spiller anderweitig vergeben werden. Hierzu wird ein auswärtiger, unverheiratheter, über 25 Jahr alter Mensch gewünscht, der einen entschlossenen Charakter besitzt, die Wirthschafts-Arbeiten zu verrichten im Stande ist, und sich über seine gute moralische Führung nnd Nüchternheit durch glaubwürdige Atteste auszuweisen vermag. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren. Matzdorf, den 25. Februar 1852.

Schirkowski, Förster.

1063. Eine **Kinderfrau** oder ein **erfahrnes Kindermädchen**, welche ihre Zuverläßigkeit gehörig nachweisen kann, findet zu Ostern einen Dienst beim Maurer- und Zimmer-Meister Altmann in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

992. Ein mit guten Zeugnissen versehener Oeconomie-Verwalter sucht zum 1. April dieses Jahres, zu welcher Zeit er seinen einjährigen Militairdienst überstanden, ein Unterkommen in gleicher Eigenschaft.

Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Herr F. A. Julien in Sagan.

Im Februar 1852.

1088. Ein unverheiratheter tüchtiger Kutscher, der auch Bedienung versteht, sucht sofort oder Ostern ein Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

1087. **Nicht zu übersehen!**

Ein Mädchen aus anständiger Familie, 18 Jahr alt, welche im älterlichen Hause im Waarengeschäft einige Ausbildung genossen, sucht ein Engagement als Ladenmädchen. Es wird weniger auf hohen Gehalt, desto mehr aber auf gute Behandlung und moralische Beaufsichtigung gesehen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere beim

Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

Lehrherr-Gesuch.

1061. Es wird für einen armen, aber gelehrigen Knaben zu Ostern ein braver und rechtlicher Sattler- und Riemermeister als Lehrherr gesucht. Adressen und Bedingungen bittet man in der Expedition des Boten unter der Bemerkung „Schmiedeberg H. L." abzugeben, oder unter derselben Adresse post restante dahin abgehen zu lassen.

1076. **Offene Lehrlingsstelle.**

Ein junger Mann, welcher sich der Handlung widmen will, findet zu Ostern in einer Specerei-Handlung ein Unterkommen. Die Bedingungen und Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Einladungen.

1092 Morgen zum 15. Wintergarten-Concert kommt unter anderem zur Aufführung:

Der Sommernachtstraum,

großes Potpourri von Kunze.

Entrée wie gewöhnlich. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. Mon-Jean.

1078. Sonntag, den 7. März ladet zur Tanzmusik ergebenst ein der Schenkwirth Joseph.

1085. Sonntag den 7. März findet auf dem Scholzenberge Tanz-Musik statt, wo nebst der Versicherung reeller Bedienung um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst bittet

Herischdorf. Heinrich Langer.

1090. Zur Flügelmusik nach Nieder-Berbisdorf zum 7. März c. ladet ergebenst ein Schilling.

1073. Den Mitgliedern unseres Vereins zur Nachricht, daß Dienstag den 9. März c. Kränzchen stattfindet.

Hermsdorf u. K. den 7. März 1852. Der Vorstand.

1070. Da für diesen Winter zum erstenmal schöne Schlittenbahn ist, und ich meine Hörner-Schlittenfahrt vollständig im Stande habe, so ersuche ich ein hochverehrtes Publikum ergebenst mich recht zahlreich zu besuchen. Für einen zeitgemäßen Imbiß wird Sorge tragen

Ullrich, Restaurateur
auf den Bibersteinen zu Kaiserswaldau.

Den 4. März 1852.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 2. März 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	$142\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco, à vista	—	151
dito dito 2 Mon.	—	$150\frac{1}{12}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	$6.23\frac{5}{12}$
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -		$109\frac{1}{2}$
Polnische Bank-Bill. - - -	$96\frac{5}{12}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	83	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$89\frac{1}{3}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	104	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$94\frac{2}{3}$
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$96\frac{3}{4}$
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	$103\frac{7}{12}$
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		$95\frac{3}{4}$
Rentenbr. - - - - - - - - -	$99\frac{11}{12}$	—

Actien-Course. Breslau, 2. März 1852

Actie	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - -	$136\frac{1}{4}$ G.
" " B. - - - - - -	$122\frac{1}{4}$ Br.
" " Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib.	$80\frac{1}{6}$ G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	—
Niederschl.-Märk. - - - - -	$94\frac{1}{4}$ G.
Sächs.-Schl. - - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - - -	$82\frac{1}{4}$ G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	$37\frac{1}{2}$ G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. März 1852

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	15	—	2	13	—	1	23	—	—	25	—
Mittler	2	15	—	2	12	—	2	8	—	1	19	—	—	24	—
Niedriger	2	12	—	2	8	—	2	4	—	1	12	—	—	22	—

Erbsen | Höchster | 2 | 10 | — | Mittler | 2 | 5 | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.